

## Offener Brief

**An den Landtag von Sachsen-Anhalt,  
die Landesregierung Sachsen-Anhalt,  
den Bundesminister für Verteidigung Herrn Dr. Thomas de  
Masière,  
die Kirchenleitung der Ev. Kirche in Mitteldeutschland über die  
Bischöfin Frau Ilse Junkermann,  
das Bistum Magdeburg - katholische Kirche in Sachsen-Anhalt,  
über Herrn Bischof Herrn Dr. Gerhard Feige und  
die Magdeburger Volksstimme**

Betr.: Die Ungeheuerlichkeit eines Städteaufbaus zum Zweck der Einübung  
kriegerischer Handlungen, die Angelegenheit Schnöggersburg

**Motto:** „Ich bin nicht nur Pazifist, ich bin militanter Pazifist. Ich will für den Frieden kämpfen. Nichts wird Kriege abschaffen, wenn nicht die Menschen selbst den Kriegsdienst verweigern.“... „Die Massen sind niemals kriegslüsternd, solange sie nicht durch Propaganda vergiftet werden. Wir müssen sie gegen Propaganda immunisieren. Wir müssen unsere Kinder gegen Militarismus impfen, indem wir sie im Geiste des Pazifismus erziehen.“...“Unser Erziehung beginnt in der Wiege: Die Mütter der ganzen Welt haben die Verantwortung, ihre Kinder im Sinne der Friedenserhaltung zu erziehen.“...Unsere Waffen seien Waffen des Geistes, nicht der Panzer und Geschosse.“...“Ein Zehntel der Energien, die die kriegführenden Nationen im (Welt)krieg verbraucht, ...wäre hinreichend, um den Menschen aller Länder zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen sowie die Katastrophe der Arbeitslosigkeit zu verhindern.“

**Albert Einstein<sup>1</sup>**

---

<sup>1</sup> Aus: Albert Einstein, Sigmund Freud: „Warum Krieg?“, diogenes.ch, Zürich 1972

Exzellenzen,  
sehr geehrte Minister,  
sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren !

Ich gehe einmal vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland aus. Dort heißt es in Artikel 26,1: „(1) Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.“

Weitere völkerrechtliche Bestimmungen lauten: „Mit dem Briand-Kellogg-Pakt verzichteten die Unterzeichnerstaaten auf das *ius ad bellum*, also den Krieg als Instrument bei gegenseitigen Konflikten. Er ist nach wie vor in Kraft und bindet 40 ratifizierende Staaten bis heute. In Art. 2 der Charta der Vereinten Nationen findet sich darüber hinaus die Verpflichtung, nicht nur auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten, sondern auch das Drohen damit.“

Für mich erfasst die Errichtung dieses nur zu Übungs- und Zerstörungszwecken und für die Einübung kriegerischer Handlungen in „urbanen Ballungsgebieten“ zu bauenden Städtekomplexes den Tatbestand der Verletzung von Grundgesetz Artikel 26,1. Die Bundeswehr wurde 1955 nach Art. 87 a GG zu dem Zweck aufgestellt ausschließlich Verteidigungszwecken zu dienen. Sie bestand zunächst aus Freiwilligen; 1956 wurde die allgemeine Wehrpflicht für Männer (vom 18. bis 45. Lebensjahr) eingeführt. Jede deutsche Regierung täte gut daran, bei jeder Bundeswehrreform an diesem Grundgesetzgedanken in Deutschland festzuhalten. Sieht man sich aber - gerade im Hinblick auf unselige deutsche Kriegseinsätze und Kriegsüberfälle auf andere Länder – dieser Verteidigungsabsicht der Bundeswehr verpflichtet, die ich vorbehaltlos beschwören möchte, dann ist schon jegliche „Reform“ der Bundeswehr zu einer „Eingreiftruppe“, wie sie analog etwa schon die französische Fremdenlegion darstellte, ein Verstoß gegen den Gedanken und das friedliche Ansinnen der Väter des Grundgesetzes.

Nun kann ich nicht sehen, daß urbane Ballungsräume in Deutschland wie z.B. Berlin, München, Hamburg oder Frankfurt/M. in absehbarer Zeit mit einer dazu eingeübten Einsatztruppe aufgerüstet werden müßten. Der Verteidigungsfall (eben nicht am Hindukusch) ist also nicht gegeben. D.h.

doch aber, daß die Kriege, die Oberstleutnant Makowski<sup>2</sup> meint, und die „nicht auf freiem Feld stattfinden“ würden, in Absicht stehen, das friedliche Zusammenleben von Völkern sich in kriegerischer Weise entfalten zu lassen. Dazu zähle ich auch die kriegerische Intervention in Konfliktherden dieser Welt, ohne (oder anstatt) anderweitige diplomatisch-politisch-ökonomische Lösungsvarianten vorrangig und mit hohem Einsatz anzustreben. Die dazu schon im Vorfeld als notwendig angemahnte „Möglichkeit, in einer solchen Umgebung Krieg zu üben, erfüllen für mich den Tatbestand der „(die) Führung eines Angriffskrieges vorbereiten“, oder in der nunmehr bereinigten Fassung der Führung eines „kriegerischen Einsatzes im urbanen Ballungsgebiet“. Der Ausspruch „Kriege finden nicht im freien Felde statt“, ist für mich das Zugeständnis und die als unabänderlich geltende Anschauung, daß es Kriege weiterhin geben wird/würde und man nichts dagegen tun kann/könne und auch nicht tun will. Eine *conditio sine qua non* also? Da ist nicht einmal der Ansatz eines Denkens und eines Willens/Wollens erkennbar, auf andere Konfliktlösungen zuzugehen möchte.

In diesem für mich so ungeheuerlichen Vorgehen, - ausgerechnet sogar vor den Toren der am 16. 1. 1945 zerstörten Stadt Magdeburg - eine Stadt zu bauen um darin Krieg zu spielen mit dem ernstesten Hintergrund dieses „Spiel“ auch praktisch werden zu lassen, sind mir selbst Gegenargumente, wie sie von der BI „Offene Heide“, Herrn Kirchner und Frau Bieder und den Linken-Abgeordneten Thiel und Köck geäußert wurden, einfach noch zu schwach, farblos und humanistisch unterentwickelt. Man darf doch nicht nur wirtschaftlich-finanziell argumentieren, daß „man das Geld auch hätte besser anlegen können“ und daß es für die „Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge fehle“. Angemessener ist da schon die Einschätzung, daß dieses „Projekt innen- und außenpolitisch verheerend“ daherkommt. Diese niedlichen Apostrophierungen versäumen den inhumanen, den Völkerfrieden verletzenden und die menschen-verachtende Tendenz dieses Projektes, das allein dem sicheren und zuverlässig zu erprobendem Töten in einem unübersichtlich „städtischen Kriegsschauplatz“ zu dienen hat. Unsere Soldaten werden damit zu Guerillakriegern (um keine drastischeren Worte zu gebrauchen) erzogen, statt zu friedensbereiten und friedensfördernden

---

<sup>2</sup> Siehe Volksstimme vom 3.11.12

Menschen. Geradezu zynisch finde ich in diesem Zusammenhang die Äußerung von Staatssekretär Jörg Felgner, „daß er froh sei, daß es nun endlich losgehe“. Das hört sich so an, als ob es Herr Felgner gar nicht erwarten kann, daß es endlich mit einem Krieg losgehe. Das ist für mich ebenso makaber wie die Äußerungen von Barak Obama und Frau A. Merkel, über die „gelungene Tötung“ von Osama Bin Laden. (Von Frau Merkel ist das inzwischen stark relativiert, wofür man ihr danken muß!) Nicht, daß ich ein Freund von Bin Laden wäre und seine terroristischen Aktionen gut hieße (oder je geheißsen hätte), aber man darf sich nicht über die Tötung eines Menschen freuen. ( Jesus sagt uns dagegen: „Selig sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Mt 5,9

Damit möchte ich zu Ausdruck bringen, daß man diese Ungeheuerlichkeit des Baus von Schnöggersburg eher mit Worten kommentieren müßte wie: „unsittlich“, „unmenschlich“, „zukunftsgefährdend“, „Feldzug gegen die Zukunft unserer Kinder/Enkel“ und „absolut inhumane Entscheidung, unsere Bundeswehrsoldaten im urbanen Killerkrieg auszubilden“. Dagegen sollten wir auf Jesaja hören, der sagt: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen.“ (Jes.52,7)

Nun wird man mir entgegenhalten, daß Deutschland eine Verpflichtung hat, dem grausamen Unrecht, der unmenschlichen Verletzung der Würde und dem Leiden an Leib und Leben in der Welt entgegenzutreten. Das würde ich vorbehaltlos sofort unterstreichen und befürworten. Aber haben die beiden von Deutschen angezettelten Weltkriege, die auf Lügen aufgebauten Kriege der „Willigen“ im Irak und dann in Afghanistan nicht zur Genüge aufgezeigt, daß man mit Krieg keine friedlichen Strukturen unter den Völkern schaffen kann. Man sät nur Leid und Tod, wie dies die Kriegsgräber in Europa und Asien zeigen. Aber wie dem Unrecht und der Unmenschlichkeit in anderen Erdteilen entgegen-treten? Meine erste Einsicht, mit Krieg geht es jedenfalls nicht und nicht gut. Aber ich frage mich, warum man nicht wenigstens noch andere Mittel und Wege (wenigstens im Zusammenhang und in Gegenüberstellung zu Schnöggersburg) in Aussicht nimmt, um diese Unbilden in anderen Ländern entgegenzuwirken? So sind mir kirchliche Aktionen wie „Brot für die Welt“, „Misereor“, „Sign of hope“ u.a. viel anerkennenswerter, humaner und zukunftsweisender als dieser Schnöggersburgbau.

Denn was wir brauchen ist nicht die „Liebe zum Detail“<sup>3</sup> mit der wir Brücken konstruieren und bauen, die dann auch zeigen, daß sie zerstört (zerbombt!) sind. Also nicht diese Liebe zum Detail wie man am effektivsten zerstören und töten kann, sondern wir brauchen Liebe und Visionen für einen völkerverbindenden Frieden, Verständigung und Abwehr von Hunger, Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit, Würdelosigkeit und Mißhandlung in der Welt. Wir brauchen Visionen wie wir sie in der Kirche in der DDR-Zeit schon einmal hatten, Visionen wie „Schwerter zu Pflugscharen“, Sozialer Friedensdienst. Visionen, die wir dringend als Antriebe für reale Friedensabsichten, Friedensbereitschaft und Friedensbemühungen brauchen. Und wir haben uns diese Visionen aus biblischen Zitaten geholt wie:

- Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden (Jes 55,12)
- Lass ab vom Bösen und tu Gutes; -suche Frieden und jage ihm nach! (Ps 34,15)
- Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, (Hebr 12,14)
- Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften. (Jak 3,18)
- Selig sind die die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Ist denn von diesen Visionen noch etwas in Kirche, Zivilgesellschaft und in im regierungseigenen Denken vorhanden? Warum aber heute nicht mehr?

Hier in Schnöggersburg, wird heute schon wieder einmal Krieg als das einzige und letzte Mittel angepriesen. Wo bleiben Initiativen wie „Friedenserziehung, sozio-ökologischer Friedensdienst, Friedensforschung, neue Maßnahmen zur Völkerverständigung, Schulung und Praxis gewaltlosen Widerstands, Vernetzung mit anderen Friedensinitiativen in der globalen Welt, Aufnahme eines Dialoges Christentum-Islam“, „Ausarbeitung einer Dialogpraxis, die die Würde und die Wertvorstellungen anderer Kulturen achtet und würdigt“. Doch warum werden solche Initiativen nicht nur nicht gleichberechtigt zu Schnöggersburg ausgerufen und mit der ebenso großen Summe von 100 Millionen Kronen gefördert? Und gegen das Argument, daß dieser Kriegs-Übungsbau 1000 Arbeitsplätze schaffen

---

<sup>3</sup> Siehe Volksstimme vom 3.11.12 von den Planern der „neuen Städte“

könnte, fallen mir makabre Vergleiche ein. Hat nicht auch Hitler den Bau von Autobahnen dazu benutzt, den Menschen zu suggerieren, hier würde der Not der Arbeitslosigkeit abgeholfen, obwohl er die Autobahnen doch viel wahrscheinlicher für seine Truppenbewegungen brauchte? Und wurden nicht auch mit dem Bau von Luftschutzbunkern Arbeitsplätze geschaffen?

Dagegen haben wir hier in Ostdeutschland mindestens (auch aus Visionen heraus, s.o.) einmal ein Modell einer friedlichen Revolution erfunden und praktiziert. Solche Praktiken könnte man auch für „urbane Ballungsgebiete“ aufgreifen, weiterentwickeln und als Praxis anbieten und lehren. Ein anderes, mehr wirtschaftliches Modell ist/war der Marshallplan für Europa und Deutschland, der erst einmal eine hungernde Bevölkerung befriedete.

Nun wird man mir noch mit der Moralkeule von den hungernden, den ungerecht und unmenschlich behandelten Menschen in der Welt kommen, denen man doch – oft also auch notwendigerweise – mit Waffengewalt helfen müsse. Da frage ich mich allerdings: Sind wir eigentlich vorbehaltlos bereit, diese unmenschlich behandelten Menschen als Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen hier ein menschenwürdiges Leben zu bereiten? Warum tun wir uns – auch als Bürger dieses Landes, von Europa und auch den USA – eigentlich so schwer, diesen Menschen hier finanzielle Hilfe, Unterkunft, Arbeit und mitmenschliche Nähe zukommen zu lassen, statt sie mit Krieg zu überziehen, angeblich im Namen dieser Humanität und Hilfe, aber mit der Ausrede von unvermeidlichen Kollateralschäden?

Das alles wirft nachdenkenswerte Fragen auf. Aber dürfen wir diese Fragen den Generälen, den Ökonomen, den Bankiers und u.U. auch den Politikern allein überlassen? Ist hier nicht die Zivilgesellschaft stärker gefragt? Sollte sich nicht auch das Verfassungsgericht mit der Verfassungsmäßigkeit des Baus von Schnöggersburg und seiner Verwendung befassen?

Ein äußerst geängstigter und trauriger Vater und Großvater,

Gerhard Loettel, Magdeburg